

Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Bauernpartei.

Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 25 Din, halbjährig 12-50 Din.
D.-Oesterreich: ganzjährig 34 Din, halbjährig 17.— Din.
Amerika: 2-50 Dollar. — Einzelne Nummern 60 Para.

Montag, den 11. Dezember 1922.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme und -Berechnung bei Herrn Carl Erker in Roserje.

Viehversicherung.

Um den häufigen Anfragen, welche an mich gestellt werden, sowie den verschiedenen grundlosen Gerüchten, welche im Umlaufe sind, zu begegnen, wird hiemit allen Mitgliedern zur Kenntnis gebracht, daß die Versicherung keineswegs verboten wurde, sondern nur so lange von der Bezirkshauptmannschaft eingestellt worden ist, bis die behördlich genehmigten Statuten vorliegen. Daß die Statuten bis heute noch nicht rechtskräftig sind, trifft die Leitung keine Schuld, da dieselbe schon seit einem Jahre alle möglichen Schritte zur Erlangung unternahm, doch ohne Erfolg.

Nun wurden dieselben neuerdings in sechs Stücken in beiden Landessprachen mit den nötigen Belegen und Stempeln versehen eingereicht, um die behördliche Genehmigung zu erlangen, nach deren Eintreffen die Versicherung wieder in Wirksamkeit treten wird.

Einstweilen werden für die verfloßene Zeit des zweiten Halbjahres 1922 nur die Prämien, um die vorgekommenen Unglücksfälle decken zu können, eingehoben. Ist das geschehen, so werden alle Mitglieder zu einer Besprechung eingeladen, bei welcher der Ausweis über sämtliche Einnahmen und Ausgaben, mit den Belegen detailliert ausgewiesen, vorliegen wird, damit sich jedes Mitglied überzeugen kann, daß keine Unregelmäßigkeit vorgekommen ist, und die Versicherung nur einen gegenseitigen Schutz, nicht aber wie die Feuerversicherung auf Gewinn aufgebaut ist.

Der Obmann.

Wahlen in Aussicht.

Die Regierung in Belgrad hat ihre Dimission eingebracht und, wenn nicht alle Zeichen trügen, so stehen wir vor der Auflösung des Parlamentes und vor der Ausschreibung der Neuwahlen. Die Minderheiten in unserem Staate hatten für die konstituierende und verfassunggebende Nationalversammlung kein Wahlrecht und so kam es, daß wir bisher unser Wahlrecht nicht ausüben konnten. Durch die Verfassung ist aber auch den nationalen Minderheiten das uneingeschränkte Wahlrecht zugesichert und so werden in der nächsten Zeit wahrscheinlich auch die nationalen Minderheiten in den Wahlkampf eintreten. Für uns jugoslawischen Deutschen entsteht nun die Frage, wie wir in den Wahlkampf eintreten können und eintreten sollen. Hierbei ist es selbstverständlich, daß die Stimmenausübung unter uns Deutschen schon nach der geographischen Lage eine verschiedene sein muß und sein wird. Die Deutschen in der Wojwodina haben in der Partei der Deutschen im Königreiche SHS bereits vor längerer Zeit ihre politische

Organisation hergestellt und werden, wie aus dem führenden deutschen Tagblatte in Neusatz ersichtlich ist, voraussichtlich ihre eigenen Kandidaten aufstellen, da bei den dortigen Siedlungsverhältnissen ein Durchbringen mehrerer deutscher Abgeordneter gesichert erscheint. Der politische Verein der Deutschen Sloweniens in Maribor hat sich auch konstituiert und wird es Aufgabe dieses Vereines sein, in den Wahlkampf nach den Verhältnissen in Untersteiermark einzutreten, wobei das Eine zu wünschen wäre, daß die Deutschen Untersteiermarks auch geschlossen dem Rufe ihrer Führer folgen. Was nun endlich die deutsche Sprachinsel Gottschee angeht, so sind für die kommenden Wahlen für uns nachstehende Gesichtspunkte maßgebend:

Vor allem muß hervorgehoben werden, daß sich auch die Gottscheer politisch in der Gottscheer Bauernpartei organisiert haben, um in politischen Sachen als geschlossener Faktor auftreten zu können. Ausgehend von dem Grundsatz, daß nur Einigkeit stark macht und daß alle Gottscheer ohne Unterschied in unserer Organisation Platz haben sollen, war es seit der Gründung unserer Partei das Bestreben derselben, für unser Gottscheervolk in allen politischen Belangen einzutreten und nach außen hin zu dokumentieren, daß in unserem Volke nur eine Meinung herrscht und dieselbe unentwegt vertreten wissen will. Wie sollen wir Gottscheer uns bei den nächsten Wahlen verhalten? Diesbezüglich ist an erster Stelle hervorzuheben, daß wir nicht soviel Stimmen aufbringen können, um einen eigenen Kandidaten ins Parlament zu senden. Es bleibt daher nichts anderes übrig, als den Kompromißweg einzuschlagen, das heißt eine der slawischen Parteien in ihrem Wahlkampfe mit unseren Stimmen zu unterstützen. Nun ist es nicht leicht, sich für die eine oder die andere Partei zu entscheiden, da wir nur eine solche Partei unterstützen können, die unseren Lebensinteressen Verständnis entgegenbringt und denselben auch am gehörigen Orte Nachdruck zu verleihen weiß. Es wird daher an unsere führenden Männer das dringende Ersuchen gerichtet, die erwähnte Frage nach sorgfältiger Prüfung zu erledigen, da ja von der Kompromißwahl unser Schicksal in den nächsten Jahren abhängen wird. Es soll die Wahl nicht auf eine Partei fallen, die uns lediglich in politischen Sachen braucht, sondern auf eine Partei, die jeden Chauvinismus abhold, uns auch in wirtschaftlichen Belangen unter die Arme greift. Gerade in letzterer Linie werden wir Gottscheer vernachlässigt und wäre es daher am Platze, wenn in der nächsten Zeit dieser Frage mehr Sorgfalt gewidmet werden würde, als dies bisher der Fall war. Auch soll mit einer solchen Partei, die nur leere Versprechen abgibt, um Stim-

menfang auszuüben, kein Pakt geschlossen werden, ebensowenig aber auch mit einer Partei, die nur ein Scheindasein führt und absolut keine Machtmittel in den Händen hat. Alle diese schwierigen Fragen wird die Parteileitung unserer Partei zu lösen haben und wir knüpfen daran die Hoffnung, daß es derselben gelingen wird, die ihr gestellten Aufgaben gut und sicher zu lösen. —

Politische Rundschau.

Inland.

Ministerpräsident Pašić über das Verhalten zu den nationalen Minderheiten.

Ministerpräsident Pašić hat am 26. v. M. in Neusatz, während des ihm zu Ehren veranstalteten Bankettes, im Hinblick auf die völkischen Minderheiten Jugoslawiens folgende bemerkenswerte Ausführungen in seiner Tischrede gemacht: „Das serbische Volk lebte seit Jahrhunderten sozusagen in Sklaverei und aus eigener Erfahrung weiß es genau, wie schwer das Leben des Rechtlosen zu tragen ist, daher könne er mit gutem Recht sagen, daß das serbische Volk niemals fähig sein wird, andere zu unterdrücken, sondern von dem ehrlichsten Wunsche befeelt ist, mit seinen nichtslawischen Mitbürgern in Freundschaft und Einigkeit zu leben. Das Recht und die Freiheit seien in diesem Hause, das sich der südslawische Staat nennt, für jedermann die gleichen.“

Die Angelegenheit der Kriegsinvaliden.

Der Ministerrat befaßte sich in einer seiner letzten Sitzungen über die Kriegsinvaliden. Das durch den Sozialminister vorgelegte Elaborat wurde unverändert angenommen. Im vorigen Jahre waren zur Unterstützung der Invaliden 257 Millionen Dinar im Budget vorgesehen, im kommenden Jahr soll diese Summe um 60 Millionen erhöht werden.

Gegen den achtkündigen Arbeitstag.

Wie die Sjubljanaer Jugoslawija berichtet, hat der Minister für soziale Fürsorge Dr. Žerjav verordnet, daß die Arbeitszeit der Arbeiter in Zukunft in drei Kategorien zu teilen ist. Für Arbeiter, die schwere körperliche Arbeit leisten, darf die Arbeitsdauer acht Stunden im Tage nicht übersteigen; für Arbeiter, die mittelschwere physische Arbeit zu verrichten haben, ist die Arbeitszeit mit höchstens neun Stunden anzusetzen; für Handwerker ist als Maximum der 10-Studentag vorgesehen.

Eine Spionageaffäre in Beograd.

Vor einigen Tagen machte die Beograder Polizei die sensationelle Entdeckung, daß im Hause

des Sohnes des Ministerpräsidenten, Rado Pašić, magyarisches Spione ihrer Tätigkeit erfolgreich nachgingen. Herr Rado Pašić hatte einen Koch, eine Köchin und ein Stubenmädchen im Dienst, die alle drei aktive Mitglieder der „Erwachenden Magyaren“ waren, ohne daß ihr Dienstherr etwas davon gemußt hätte. Die Polizei fand bei den Verhafteten eine Menge von Dokumenten, die ihre Spionagetätigkeit bewiesen.

Weihnachtsgeschenk für die Staatsbeamten.

Im Finanzministerium wurde vor einigen Tagen die Absicht erwogen, den Staatsangestellten ein Weihnachtsgeschenk in Gestalt eines dreizehnten Monatsgehaltes angebeihen zu lassen. Die Staatsdiener sollen 800 Dinar, die nichtdefinitiven Beamten 1000 und die definitiven Beamten 1500 Dinar empfangen. Die Frage eines Bekleidungsbeitrages ist noch immer in der Schwebe. Zu einem endgültigen Beschlusse hinsichtlich des Weihnachtsgeschenkens ist es noch nicht gekommen. Da am 21. November das Parlament bis zum 2. Dezember vertagt wurde, hat der Finanzminister auf das Einschreiten einiger Abgeordneten hin versprochen, die Steuerzulagen vom 1. Dezember an zu rechnen, obwohl das Gesetz über die neue Beamtenpragmatik erst Mitte Dezember vom Parlament verabschiedet werden dürfte.

Ausland.

Moskauer Revolutionspläne für Deutschland.

Aus London wird gemeldet: Bucharin, der Vorsitzende des sowjetrussischen Zentralkomitees, erklärte auf dem Kongreß der Dritten Internationale, daß Sowjetrußland jede kommunistische Revolution, die in irgend einem Lande ausbrechen könnte, durch seine Truppenmacht unterstützen würde. Diese Meldung sei besonders von der Abordnung der deutschen kommunistischen Partei mit lebhaftem Beifall aufgenommen worden. Klara Zettin, die Führerin der deutschen Abordnung, soll sich seit der Eröffnung des Kongresses energisch bemüht haben, bei den amtlichen Stellen in Moskau eine bindende Zusage auf Waffenhilfe für den Fall einer kommunistischen Erhebung in Deutschland zu erlangen. Die „Morning Post“, die ein ähnliches Telegramm ihres Moskauer Berichterstatters veröffentlicht, gibt noch einige weitere Einzelheiten über die Moskauer Revolutionspläne für Deutschland wieder. Danach seien alle Vorbereitungen getroffen für eine großangelegte kommunistische Erhebung in Deutschland, deren Ausbruch für die Zeit zwischen Dezember bis Jänner festgesetzt sei.

Ablehnung der Schuldenzahlung durch die Türkei.

In einer der letzten Sitzungen der finanzwirtschaftlichen Kommission in Lausanne erklärte der türkische Vertreter General İsmet Paşa, daß die Nationalversammlung von Angora die volle Verantwortung für die türkischen Schulden ablehnt und die Forderung stelle, daß diese auf alle Nachfolgestaaten der ehemaligen Türkei aufgeteilt werden.

Rußland unterstützt die türkischen Forderungen.

Ratovskij erklärte nach seinem Eintreffen in Lausanne, Rußland werde die Türkei fest unterstützen, namentlich in der Meerengenfrage. Es überwiegt die Ansicht, daß Rußland und die Türkei bezüglich der Meerengen ein Regime fordern werden, welches jenem vor dem Krieg bestandenen ähnelt wird, weiters die Aufhebung der Kontrolle der Großmächte und das Verbot der Fahrt aller Kriegsschiffe durch die Meerengen.

Bericht über die Entstehung sowie das Wirken des Unterstützungsfondes!

Als gleich nach Beginn des Postverkehrs im Jahre 1919 die Lage des bedrängten Gottscheerlandes zur Kenntnis der hier in New York ansässigen Gottscheer gelangte, wurde wie über Nacht das Gefühl in ihren Herzen wachgerufen, ihren

Landesleuten in der alten Heimat in der Stunde der Prüfung beizustehen und zu helfen. Diesem Gefühle folgend veranstaltete obiger Verein eine Sammlung für die kriegsnotleidenden Gottscheer und der ansehnliche Betrag von rund 600 Dollar war das Ergebnis dieser Sammlung, an der sich alle Mitglieder ohne Ausnahme beteiligten.

Da auch der Gottscheer Verein sowie der damals erst gegründete Bund der Gottscheer solche Sammlungen vornahmen, wurden sämtliche Gelder dem Bunde überwiesen und mit diesen Geldern wurden dann die vielbesprochenen Liebesgaben beglichen.

Die Ansicht, daß die Liebesgaben nur vom Bunde der Gottscheer herkommen, ist falsch, denn er besorgte nur die Einkäufe und die Verladung.

Als aber vor nicht allzulanger Zeit die ungerechte Verteilung derselben zu unsern Ohren kam, wurde in der Versammlung des Österricher M. R. U. Vereines die Gründung eines Unterstützungsfondes beschlossen. Nur erwerbsfähige Gottscheer und solche ohne Besitz sind berechtigt, um eine kleine Unterstützung anzusuchen, und müssen solche Bittgesuche vom Gemeindevorsteher beglaubigt sein. Um aber die Gelder für ein solches Hilfswerk aufzubringen, wurde ein Gartenfest veranstaltet und zwar am 25. Juni 1920. Zu diesem Feste wurden alle Gottscheer aus Brooklyn und New York eingeladen. Alle landmannschaftlichen Vereine waren vollzählig vertreten. Gilt es doch der lieben Heimat zu zeigen, daß den Eltern, Geschwistern und Kindern in der teuren Heimat, denen auch der Weltkrieg ihr treu an der Scholle gefesseltes Herz nicht brechen konnte, das Ausharren auf derselben erleichtert und denselben auch finanziell geholfen werden müsse.

Auch bei diesem Feste sah man, daß auch Deutschösterreicher sowie auch Deutschungarn und Reichsdeutsche sehr bestrebt waren, ihr Bestes einzusetzen, um ihren Brüdern im Gottscheerlande zu helfen. So kam es auch, daß dieses Fest sich sehr erfolgreich gestaltete, denn der erzielte Reinertrag erreichte die ansehnliche Summe von 450 Dollar.

Um das Bestehen des Hilfsfondes zur Kenntnis der Armen zu bringen, wurde im November 1920 eine kurze Anzeige in die Gottscheer Zeitungen gegeben. Einige Mitglieder schrieben Verwandten, um die Bedürftigen darauf aufmerksam zu machen. Alles dies brachte eine nur geringe Anzahl von Bittgesuchen ein. Die abermalige Anzeige im Oktober 1921 jedoch brachte eine Flut von Briefen an den Verein, denn jeder Tag brachte neue Gesuche und es schien, als ob sämtliche Einwohner ohne Ausnahme ein Bittgesuch an den Verein gerichtet hätten.

Die schwere Arbeit, diese Briefe einer strengen Prüfung zu unterziehen, wurde einem Komitee von zehn Mitgliedern überlassen, die ihre Aufgabe gewissenhaft und ohne irgendwelche Bevorzugung durchführten. Die Arbeiten dieses Komitees waren dadurch sehr erschwert, daß bei sehr vielen Bittgesuchen die geforderten Angaben über die Lage des Bittstellers fehlten oder ungenügend waren, ferner dadurch, daß viele von solchen Dörfern kommen, wo das Komitee keine Auskunft über die wirkliche Lage einholen konnte. Aus diesem Grunde wurden sehr viele abgewiesen, ferner jene Bittsteller, von denen in Erfahrung gebracht wurde, daß sie Grundeigentum besitzen oder aber Verwandte in Amerika haben, die sie schon unterstützen. Daß aber doch einige Unterstützung erhielten, die es nicht notwendig hatten, andere aber abgewiesen wurden, die es sehr bedurften, ist nur auf die oben angeführten Gründe zurückzuführen. Auch ist es Schuld der Gemeindevorsteher, die alle Bittgesuche beglaubigten, ohne die Verhältnisse des Bittstellers genau zu kennen.

Auf Grund eingelaufener Beschwerden hat die Vereinsleitung beschlossen, die Namen aller be-

dachten Personen zu veröffentlichen, so daß es der Bevölkerung von Gottschee überlassen ist, darüber zu urteilen.

Zum Schluß teilt die Vereinsleitung noch mit, daß der Hilfsfond wegen Mangel an weiteren Geldern derzeit sein Wirken eingestellt hat und daß Bittgesuche, die an den Verein kommen, nicht mehr in Betracht gezogen werden können. Insgesamt wurde die ganz nette Summe von über Einhunderttausend Kronen bewilligt. Da so viele Bittgesuche vorlagen, mußten die Beträge, die bewilligt wurden, nieder angelegt werden, um für alle auszureichen.

Anschließend befindet sich das Verzeichnis aller mit kleinen Beträgen bedachten Personen.

Namensverzeichnis

die durch den Österricher M. R. U. Verein Unterstützung erhielten.

2000 K: Johann Koren und Maria Koren in Tschermoschnitz, Katharina Agnitsch in Altfriesach.

1500 K: Maria Samida in Malgern 12, Pauline Lampeter in Grafenfeld, Johann Kraus in Kočevje, Kosalia Pauc in Obren 34, Elise Kikel in Seele 1, Agnes Siegmund in Malgern, Johann Knöpler in Ragendorf 22, Arhur Stalzer in Altlag, Anton und Josef Perz in Tiefenreuter.

1000 K: Maria Hiris, Johann Dular in Kočevje, Georg Wolf in Grafenfeld 68, Josef Vojchte und Katharina Hutter in Kesseltal, Frz. Schleimer, Josef Briske, Maria Wolf und Joh. Wolf in Grafenfeld, Johann Berger in Wrezen, Johann Hutter in Lienfeld, Magdalena Bartelme in Klindorf, Georg Poje in Hajenfeld, Maria Michitsch in Mittergras, Maria Glas in Oberwezenbach, Josefa Kreffe in Ort, Peter Köstner in Schwarzenbach, Maria Raugly in Kerndorf, Maria Briske in Morobiz, Georg Rump in Oberloschin, Gertrud Krusche in Widing, Josef Schaffer, Josefa Lackner Mich. Rump und Peter Wogun in Duerbach, Andreas Kropf in Schalkendorf.

500 K: Matth. Sturm in Niederloschin 4, Maria Hoge in Altlag, Josef Tschinkel in Koflern, Maria Widmar in Wundischdorf, Magdal. Herbst in Verdreng, Johann Stalzer in Römergrund, Magdal. Eppich in Nulofschin 4, Josefa Schleimer, Maria Kraker, Maria Bartelme, Maria Jonke, Matth. Jurmann, Adolfine Stel, Georg Perz, Maria Pichler, Maria Kofse, Stephanie Perz, Matth. Thellian, Anton Drobnitsch, Josefa Scheichart, Johann Hönigmann, Franz Handler, Maria Verderber, Ant. Dragan, Marg. Lustig, Maria Michitsch in Kočevje, Matth. Wolf in Grafenfeld, Josef Kraker in Altlag, Elisabeth Sumperer in Göttenitz, Gertrud Kropf in Lienfeld, Maria Knöpler in Moos, Josef Stalzer in Gejchwend, Johann Wille in Brunnssee, Maria Kropf in Lienfeld, Mina Juran in Neutabor, Matth. Perz in Tiefenreuter, Franz König in Schwarzenbach, Josefa Grill in Lienfeld, Johann Köjel in Morobiz, Johann Hutter in Unterwezenbach, Johann Sterbenz in Mooswald, G. Huter in Niedertiefenbach, Matth. Jaklitsch in Zwischlern, Marg. Wazelle in Tschermoschnitz, Magd. Pirstiz in Morobiz, Josefa Wittine in Unterfliegendorf, Matth. Eisenzopf und Matth. Rump in Zwischlern, Michael Verderber in Unterstrill, Josefa Schleimer, Andreas Kropf, Maria Kropf, Gertrud Erker und Jakob Hönigmann in Schalkendorf, Maria und Margaretha Agnitsch in Altfriesach, Maria Michitsch in Majern, Maria Stampfl in Wundischdorf, Elisabeth Simrada in Morobiz, Johann Stonitsch in Kummerdorf 891 K, Maria Putre in Lichtenbach 891 K, Johann Knöpler in Lichtenbach 1784 K, Maria Koren in Tschermoschnitz 2000 K, Gustav Dürfeld in Wien 2 Doll., Anton Dragan in Graz 3 Doll., Johann Lunder in Kočevje 5 Dollar.

Aus Stadt und Land.

Kočevje. (Silvesterabend). Wie im Vorjahre veranstaltet der hiesige Sportklub „Svoboda“ auch heuer wieder im Saale des Hotels Trieste einen Silvesterabend. Das Programm, das außer den turnerischen Vorführungen auch komische Vorträge, Solotänze, eine gegenseitige Bescherung usw. enthält, ist sorgfältig gewählt und wird an den Vorarbeiten schon fleißig gearbeitet. — Die Beste

für die gegenseitige Bescherung (auch namentliche) sind Sonntag den 31. Dezember von 2 bis 5 Uhr nachmittags im Hotel Trieste dem dazu bestimmten Ausschussmitgliedern des SK zu übergeben.

— (Was haben die Steuerzahler bis Ende 1922 zu tun?) Die Handels- und Gewerbekammer in Ljubljana macht auf nachfolgende Punkte aufmerksam: 1. Wohnungslisten und Verzeichnisse. Bis 30. November l. J. müssen alle Hausbesitzer in Slowenien und im Prekmurje selbst oder im Wege ihrer Vertreter den zuständigen Steuerbehörden die Haus- und Wohnungsausweise, falls die Gebäude vermietet sind, für nichtvermietete Häuser aber das Verzeichnis der Bewohner vorlegen. Die Ausweise, bezw. Verzeichnisse sind mit dem Stande vom 15. November l. J. auszufüllen. Drucksorten sind bei den Steuerbehörden und Steuerämtern kostenlos zu haben. 2. Umsatzsteuer. Steuerpflichtige, die ein Umsatzbuch zu führen verpflichtet sind, außer Handelsgesellschaften, Genossenschaften usw., alle Betriebe, deren Umsatz im Jahre 1921 die Summe von 360.000 Din überschritt und welche der genannten Steuer für das dritte Vierteljahr nicht nachgekommen sind, mögen dies nachträglich tun, um Strafen zu vermeiden und sich das Beschwerderecht zu wahren, falls ihre Anmeldung als nicht zutreffend erklärt werden sollte. Die Anmeldung ist nach Muster A, verlautbart im Verlasse der Finanzdelegation vom 25. Mai 1922, in drei Exemplaren auszufertigen, von denen zwei das Steueramt behält, während eines dem Zahler als Quittung zurückgegeben wird. Die Umsatzbücher darf das Steueramt nicht verlangen, da im Sinne des § 116 des Finanzgesetzes für das Jahr 1922/23 nur der Vorstand der Steuerbehörde auf Grundlage der Entscheidung des Steueraussschusses dazu berechtigt ist. 3. Fälligkeit der direkten Steuern. Am 1. November l. J. waren die direkten Steuern für das letzte Vierteljahr 1922 zahlungsfällig. Die Steuerämter sind berechtigt, sie nach dem 14. November zwangsweise einzutreiben und außer den 6%igen Verzugszinsen noch 4% des eingehobenen Restes für die Mahnung zu berechnen. 4. Meldungen für die Hauszinssteuer. Hausbesitzer, die die Anmeldungen über die Hauszinssteuer für das Jahr 1923, bezw. für das Jahr 1923/24 noch nicht eingereicht haben, mögen ehetunlichst ihrer Pflicht nachkommen, weil ihnen bei Argierung dieser Anmeldungen nur eine Frist von drei Tagen gesetzt wird und sie, wenn sie auch nach der Aufforderung nicht innerhalb von drei Tagen die Anmeldungen erstatten, mit Strafen bis 100 Din belegt werden.

— (Wichtig für alle Arbeitgeber.) Die Arbeitgeber werden neuerlich auf den § 102 des Arbeiterschutzes (Amtsblatt vom 13. Juli 1922, Nr. 74) aufmerksam gemacht, der bestimmt, daß die Arbeitgeber die notwendigen Arbeitskräfte durch die staatliche Arbeitsbörse beziehen müssen, das heißt, daß ein jeder, der irgendwelche Arbeitskräfte benötigt, seien es Männer oder Frauen (Hilfsarbeiter, Fabrikarbeiter, Diener, Kanzleipersonal, Handelsangestellte usw.) dies bei der staatlichen Arbeitsbörse anmelden muß, nicht aber, daß er die freie Stelle irgendwelcher Kraft unter der Hand abgibt. Gleichfalls muß jeder Arbeitgeber der staatlichen Arbeitsbörse anmelden, wenn

er auf einmal mehr als fünf Arbeitskräfte entläßt. Das Arbeiterschutzesgesetz ist schon seit 28. Februar 1922 in Kraft, also war es Zeit genug, daß sich jedermann darüber belehren konnte. Wer noch von nun an gegen dieses Gesetz handeln wird, wird wegen Übertretens des § 102 nach dem § 122, Absatz 7, des benannten Gesetzes bestraft, und zwar mit einer Strafe von 50 bis 3000 Din, bei wiederholten Übertretungen nebst der Geldstrafe noch bis zu einem Monat Arrest.

— (Die landwirtschaftliche Filiale) beabsichtigt, noch in diesem Monate Kunstdünger (für Wiesen) zu bestellen. Da jedoch die Preise ziemlich hoch sind und die Filiale keine Vermittel zur Verfügung hat, sieht sie sich veranlaßt, die Bestellung nur unter der Bedingung zu machen, wenn die Interessenten ihr bestelltes Quantum sofort bei der Anmeldung bezahlen. Die Preise dürften sich für 100 kg Kalisalze auf etwa 200 Din, für Tomasmehl etwa 200 bis 250 Din belaufen. Beim Schriftführer der Filiale Lorenz Hönigmann (Gruber) werden ab 15. Dezember Pläne für verschiedene Stallungen aufgelegt und stehen dieselben allen Mitgliedern kostenlos zur Verfügung.

— (Der Goldschatz Jugoslawiens aus der österreichisch-ungarischen Bank und die Kriegsanleihe.) Aus Leserkreisen wird uns geschrieben: Der Anteil Jugoslawiens aus der Liquidation der österreichisch-ungarischen Bank im Betrage von 14.600.000 Kronen in Gold ist am 22. September l. J. mittelst Schiff von Wien nach Beograd übertragen worden. Dieser Goldschatz ist streng genommen Eigentum der durch den Zerfall der österreichisch-ungarischen Monarchie an Jugoslawien gefallenen Gebiete von Kroatien und Slawonien, Slowenien, Dalmatien, der Wojwodina, Bosnien und der Herzogowina. Da die Regierung in Beograd im Namen des Staates die aktiven Posten aus dem Verfall der alten Monarchie übernimmt, so wäre es eigentlich eine logische Folge, wenn sie auch deren Passiva übernehme. Die Kriegsanleihebesitzer erwarten, daß sich endlich einmal berufene Männer, Führer des Volkes in den erwähnten Gebieten, erheben und die Einlösung der Kriegsanleihe in Beograd fordern. In allen Nachfolgestaaten wurden die Kriegsanleihen übernommen; in der Tschechoslowakei kämpfen die Kriegsanleihebesitzer nicht mehr um deren prinzipielle Anerkennung, sondern nur noch um das Maß und die Art der Einlösung. Der Staat hat nicht nur die moralische, sondern auch die juristische Verpflichtung, die im Besitze seiner Staatsbürger befindlichen Kriegsanleihen einzulösen. Wenn man bedenkt, daß viele Personen gerade des Mittelstandes ihre letzten Spargroschen, die damals hochvalutarischen Wert hatten, verleitet durch hohe Zinsen, hingaben und, auch wenn sie die Kriegsanleihe heute eingelöst bekämen, durch die Verwässerung der Valuta ohnedies enormen Schaden erleiden, so muß es jede Staatsverwaltung als ihre Pflicht betrachten, endlich an die Regelung dieser Frage zu schreiten.

Stara cerkev. (Unglücksfälle in Amerika.) Im heurigen Sommer sind zwei hier gebürtige Personen in Amerika ums Leben gekommen. In Cleveland wurde der schon jahrelang ansässige Johann Köfel aus Rain von der Straßenbahn erfasst und hiebei so verletzt, daß er den nächsten Tag starb. Er war 58 Jahre alt. Der zweite Fall trug sich

in Wallpole zu. Maria Peteln geb. Hönigmann aus Mitterdorf 35 kam dort unter einen Eisenbahnzug. Ihr Tod trat augenblicklich ein. Die auf so traurige Weise aus dem Leben geschiedene Frau zählte 42 Jahre.

Mitterdorf. (Die Achtzigjährigen in der Pfarre.) Es sind ihrer gegenwärtig 25, und zwar 9 Männer und 16 Frauen. An erster Stelle steht Johann Ostermann aus Koflern mit 90 Jahren; dem Patriarchen folgt Maria König aus Malgern mit 87 Jahren; Maria Perz aus Malgern, Matthias Tscherne aus Obrern, Elisabeth Jaklitsch aus Koflern zählen 86 Jahre; Gertrud Krobath aus Windischdorf, Margaretha Knas aus Ort und Martin Konte aus Koflern haben 85 Jahre; Magdalena König aus Windischdorf, Johann Perz aus Oberlofschin und Elisabeth Kresse aus Ort haben 84 Jahre; Maria Schneider aus Malgern 83 Jahre; Magdalena Flack aus Ort und Elisabeth Krauland aus Koflern 82 Jahre; Jakob Michitsch aus Kerndorf, Maria Kren, Elisabeth Hönigmann aus Windischdorf und Maria Schober aus Obrern 81 Jahre; Maria Sbaschnit aus Windischdorf, Maria Köthel aus Obrern, Andreas Eppich aus Mitterdorf, J. Stalzer aus Unterlofschin, Johann Verberber aus Kerndorf und Engelbert Dallamaßl aus Mitterdorf haben das 80. Jahr hinter sich. Insgesamt zählen sie 2086 Jahre.

Schwarzenbach. (Spenden.) Zu dem Ausweis in Nr. 43 über die Spenden aus Cleveland und Brooklyn wären noch nachzutragen die Spenden aus Chicago. Es spendeten: Alois Jaklitsch 6.65 Dollar, Franz Jaklitsch, Matthias Knöpsler und Lena Dienert je 1 Dollar; Oswald Wischoffer 50 Cent; J. Wischoffer, John Kom und Patry Kubino je 25 Cent.

Gesammelt wurde in Cleveland durch Herrn und Frau Maichin, in Brooklyn durch Herrn Johann Maichin und in Chicago durch Herrn Alois Jaklitsch. Allen freundlichen Sammlern und edlen Spendern danken wir aufs herzlichste.

Köfel. (Nikolobescherung der Schulkinder.) Der Nikolausabend brachte heuer unseren Schulkindern eine freudige Überraschung. Am 5 Uhr abends versammelten sich die Alltags- und Wiederholungsschüler und viele Eltern im Schulhause, wo die Lehrerschaft das Erscheinen des heil. Nikolaus vermeldete. Bald kam er, der heil. Nikolaus mit seinem Knechte Ruprecht und zwei Engeln, welche Körbe voll Gaben trugen, aber auch der fürchterliche, gehörnte Krampus mit Ketten und Ruten. Die Schulkinder begrüßten den heil. Nikolaus mit kindlicher Ehrfurcht und verrichteten ein Gebet. Auf seine Frage, ob sie was gelernt haben, trugen mehrere passende Gedichte, deutsch und slowenisch, vor. Der heil. Nikolaus äußerte seine Zufriedenheit mit den Vorträgen und beteiligte alle Alltagschüler mit Schreibrequisiten, Schiefertafeln, Hefen, Federschachteln, Federstiften, Bleistiften, Radiergummi und Bäckerei. Auch die Wiederholungsschüler bekamen kleine Gaben aus Bäckerei bestehend. Die trägen und schlechten Kinder bekamen aber auch zu ihren Gaben vom Krampus zur Strafe Ruten, welche sie in heilsamer Furcht annahmen und Besserung versprachen. Nach der Bescherung wurde dem heil. Nikolaus samt Begleitung der schöne Dank ausgesprochen und gingen die Kinder freudigen

Verzinst Spareinlagen mit

5%

und zahlt die Invaliden- u. Rentensteuer aus eigenem.

Merkantilbank Kočevje

gewährt **Kredite** unter kulantesten Bedingungen, übernimmt **Spareinlagen** ohne Zinsverlust und zahlt sie über Verlangen sofort aus, übernimmt **Einlagen gegen Kündigung**, gegen höhere Verzinsung, übernimmt **Scheck, Bankanweisungen** usw. zur Einlösung, kauft **Valuten** aller Staaten, besonders **Dollar** zu den höchsten Tageskursen.

und dankbaren Herzens nach Hause, wo sie das feierliche Ereignis mit glühendem Gesichte erzählten und wahrscheinlich auch in der Nacht davon süß und schauerlich träumten. Diese Nikolausbescherung veranlaßten Herr Oberlehrer Sumperer und die beiden Lehrerinnen, indem sie hierfür selbst Beiträge sammelten, um den lieben Schulkindern und anderen Kleinen eine Freude zu bereiten. Für das Zustandekommen und den schönen Verlauf der Nikolausbescherung sei hiemit der Lehrerschaft Anerkennung und Dank ausgesprochen.

Livold. (Gedenkfeier.) Am 7. November l. J. feierte die hiesige Schulgemeinde auf Anregung des neuen Oberlehrers Herrn F. Reiniger das Andenken an den verstorbenen und vielverdienten Oberlehrer Herrn Josef Windisch durch ein feierliches Requiem. Den Gesang besorgte Herr Lehrer Rauch aus Kočevje mit seiner gut geschulten Sängerschar in vortrefflicher Weise. Die gesamte Schuljugend und der Ortsschulrat mit dem Obmann Herrn Karl Kresse an der Spitze waren beim Seelenamte anwesend. Auch erschienen alle älteren Herren Oberlehrer und Lehrer, alte Freunde des zu früh von uns gegangenen Windisch. Das Kirchlein von Livold war voll Andächtiger, die ihr Gebet zum Throne des Allmächtigen sendeten zum Seelenheile ihres so geliebten, verehrten und verdienstvollen ersten Oberlehrers Windisch. Nun sei noch gedacht des jetzigen Obmannes des Ortsschulrates Herrn Karl Kresse, der es nicht scheute, aus eigenen Mitteln die Sänger zu bewirten und dadurch ein schönes Zeugnis seiner Schulfreundlichkeit gab. Glücklicherweise eine Schulgemeinde, die solche Männer an die Spitze des Ortsschulrates stellen kann, wie es der gewesene Obmann Herr Franz Klun war und es der jetzige Herr Karl Kresse ist.

Freund Windisch ruhe in Frieden!

Kulturbund.

Bericht über die Tätigkeit des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes.

(Fortsetzung.)

Bei dem unbefriedigenden Zustande des deutschen Schulwesens, namentlich der deutschen Volksschulen, muß es als eine besondere Härte empfunden werden, daß der deutschen Bevölkerung auch die bescheidenste kulturelle Selbsthilfe verwehrt worden ist. Die auf Anregung der Bundesleitung von den meisten Ortsgruppen aufgestellten Analphabeten- und Fortbildungskurse für schulentwachsene Personen wurden ohne Angabe eines Grundes unterdrückt, und es war trotz wiederholter Vorgespräche in Belgrad und trotz persönlicher Beurteilung dieser Maßnahme durch den Herrn Minister für Volksaufklärung nicht möglich, im Winter 1920—21 die Wiedereröffnung dieser Kurse zu erwirken. Im Winter 1921—22 war die Praxis zwiespältig, hier und da, namentlich im Banate ließ man die Ortsgruppen gewähren, an den meisten Orten aber wurde die gewohnte Bedrückungspraxis fortgesetzt. Wie es im Winter 1922—23 seitens der Behörden damit gehalten werden wird, steht dahin; auf jeden Fall hält der Kulturbund daran fest, daß ihm das Recht zur Veranstaltung solcher Selbstbildungskurse schulentwachsener Personen nicht vorenthalten werden kann, und es werden daher alle Ortsgruppen ein-

geladen, rechtzeitig die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen, damit in der Winterperiode 1922—23 der Unterricht wieder aufgenommen werden kann.

Eine sehr rege Tätigkeit entwickelte der Kulturbund, um die gewerbebeflissene Jugend zum Besuche bewährter deutscher Fachschulen anzuleiten. Da es in unserem Staate, namentlich in der Wojwodina und in Syrmien, solche Lehranstalten fast gar nicht gibt, so wandte sich die Bundesleitung an deutsche Fachschulen, und es konnten erfreulicherweise Verbindungen angeknüpft werden, die es ermöglichten, bisher an 200 strebsame Jünglinge einer höheren fachlichen Ausbildung zuzuführen. Daß in einzelnen Fällen auch unsere serbischen Staatsgenossen unsere Vermittlung in Anspruch nahmen, gereicht uns zu besonderer Genugtuung.

Auch den Besuchern deutscher Hochschulen vermochte der Kulturbund mit Rat und Tat an die Hand zu gehen, und wenn unser heimatisches Deutschtum heute schon auf eine zukunftsreiche Schaar volksbewußter Akademiker blicken kann, so ist dies zum großen Teile ein Verdienst des Kulturbundes. Bedauerlicherweise zeigte sich hier im Sommer 1921 in ganz auffälliger Weise die Absicht einer Abschneidung unseres heimatischen Deutschtums von dem großen deutschen Geistes- und Kulturleben, indem unseren zum Besuche deutscher Hochschulen entschlossenen Landsleuten alle nur irgend erdenklichen Pöbelschwerungen und sonstigen Hemmungen bereitet wurden. Diese Versuche einer willkürlichen Einschränkung der akademischen Freizügigkeit die seit der Gründung der ersten Universitäten in Italien, Frankreich und Deutschland als eine der wertvollsten Errungenschaften der kulturellen Veröhnung und gegenseitigen Förderung der Nationen gepriesen wird, haben auch über die Grenzen unseres Staates hinaus Aufsehen erregt, und man darf wohl hoffen, daß solche reaktionäre Maßnahmen, die noch keiner Verwaltung Ehre und Vorteil gebracht haben, von unseren verantwortlichen Regierungsstellen künftighin nicht mehr versucht werden. Wir halten unter allen Umständen daran fest, daß es niemandem aus unserem Staate verwehrt werden kann, die Museen in München oder in Heidelberg oder in Leipzig aufzusuchen und deutsche Kultur, die noch zu allen Zeiten Menschheitskultur im edelsten Sinne des Wortes war, in sich aufzunehmen. Dabei braucht unsere akademische Jugend nicht erst ermahnt zu werden, was sie dem Vaterlande und der Heimat schuldet, denn sie hat die Heimmattreue neben der Volkstreue ganz aus eigenem Antriebe auf ihre Fahne geschrieben.

Verantwortlicher Schriftleiter G. Erler. — Herausgeber und Verleger „Gottscheer Bauernpartei“
Buchdruckerei Josef Pavlicek in Gottschee

PFÄFF
Nähmaschinen 10 Jahre Garantie
Schwingschiff - Zentralbobbin - für Familie
und Gewerbe in einfacher und feinsten Ausführung
„Adler“ Schuhmachermaschinen
in zwei Grössen empfiehlt
- - Franz Tschinkel in Kočevje - -

Franz Jonke gibt im eigenen sowie im Namen seiner Kinder Anna und Rudi allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem plötzlichen Ableben seiner innigstgeliebten Gattin, bezw. Mutter, Tochter und Schwester, der Frau

Albine Jonke

geb. Eisenzapf

Prokuristensgattin der B.-A.-F.

welche Samstag den 2. Dezember 1922 um halb 11 Uhr nachts nach kurzem schweren Leiden im 39. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der teuren Verbliebenen wird Dienstag den 5. Dezember um halb 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause in Berndorf, Bogenstraße 668, in die Margarethenkirche getragen, daselbst feierlich eingeseinet und sodann auf dem hiesigen Friedhofe im eigenen Grabe zur Ruhe bestattet.

Die heil. Seelenmesse wird am 6. Dezember in der obgenannten Kirche gelesen.
Berndorf, am 3. Dezember 1922.

Ehrenerklärung.

Ich Anna Herbst aus Salkavas 94 habe am 17. November d. J. Herrn Georg Maringel aus Salkavas 18 in seiner Ehre angegriffen und widerrufe auf diesem Wege alles, womit ich genannten Herrn beleidigt habe.

Haus samt Feldern

ist preiswert zu verkaufen. Anzufragen bei Matthias Fint in Windischdorf 47.

Haus Nr. 9 in Verdreng

mit 40 Joch Grund, Waldanteilen, Stallungen im Hause, alles in gutem Zustande, wird Sonntag den 17. Dezember um 1 Uhr nachmittags verkauft.

Doppelspänniger Wagen

schwer, neu, ist zu verkaufen. Anzufragen bei Anton Kresse in Schallendorf. 2—1

Sparkasse der Stadt Kočevje.

Ausweis

für den Monat Oktober 1922.

Einlagen:

Stand Ende September 1922	„	35.832.726.94
Eingelegt von 178 Parteien	„	1.701.921.95
Behoben von 340 Parteien	„	1.797.285.73
Stand Ende Oktober 1922	„	K 35.737.363.16
Allgem. Reservefond Stand Ende 1920	„	5727.—

Hypothekar-Darlehen:

zugezählt wurden	„	60.000.—
rückgezahlt	„	13.73
Stand Ende Oktober 1922	„	4.743.271.63

Wechsel-Darlehen:

Stand Ende Oktober 1922	„	7.376.662.—
-------------------------	---	-------------

Zinsfuß:

für Einlagen 4% ohne Abzug der Rentenst.,
für Hypotheken 5 1/2%,
für Darlehen an Gemeinden u. Korpor. 4 1/2%,
für Wechsel 7 1/2%.

Kočevje, am 31. Oktober 1922.

Die Direktion.

Leset und verbreitet

die „Gottscheer Zeitung“!

Sparkasse der Stadt Kočevje

Das Amtslokal der Sparkasse der Stadt Kočevje befindet sich im Schloßgebäude am Auerbergplatz.

Amtstage jeden Montag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr und an allen Jahrmakttagen von 9 bis 11 Uhr vormittags.

Einlagenstand Ende Dezember 1921:

K 35.489.733.55.
Zinsfuß für Einlagen (ohne Abzug der Rentensteuer) 4%.
Zinsfuß für Hypotheken 5 1/2%.